

erschient
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Verkaufswert.
Postanhalten
und Boten im:
Orte u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Sonnendzelle.
S. Frauen 15
die Pettizelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 93

Dienstag, den 9. August 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Wiederholte Zahlungs- aufforderung.

Nachdem die Aufforderung vom 22. Juli d. J. zur Zahlung der per 1. April d. J. verfallenen Steuer und sonstigen Abgaben an die Stadtkasse hier nur teilweise berücksichtigt worden ist, so wird solche hiemit wiederholt mit dem Anfügen, daß Zahlungen längstens bis 14. d. M. bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung zu leisten sind.

Die Stadtpflege.

Heirat!

Streng reell!!

Tüchtiger, solider Kaufmann mit bedeutendem Vermögen wünscht sich auf diesem Wege mit deutschem, häusl. gesinnten Fräulein in Bälde zu verheirlichen. Ausführliche Briefe bitte gefl. zu adressieren J. M. K. Postfach 12286, Zürich. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein tüchtiges, solides

Mädchen

für Haushaltung per sofort nach Pforzheim gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Zwei tüchtige Serviererinnen

werden für sofort bei dauernder Stellung gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Liederkranz

Wildbad.

Samstag, 13. August,
abends 8 Uhr:

Singstunde

im Gasthaus zur „Eisenbahn“.
Lächle.

Weinhandlung

von

Chr. Kempf
empfiehlt ihr großes Lager reingehal-
tener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Rotwein
von 45 Pfg. an, Weißwein von
35 Pfg. an per Liter.

Wildbad.

Zur Empfangnahme milder Beiträge für die vielen
bei dem

= großen Brand-Unglück = in Isfeld

betroffenen Familien ist herzlich gerne bereit.

Gerichtsnotar a. D. Fehleisen,
Olgastraße 8.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Kars-Strasse 81 B.

empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgeff, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

= Grosses Cigarren-Lager =

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damentleibern, Blousen, Schürzen, Bettjaken,
Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher,
und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheits-
preisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Mein Lager in

Bettfedern und Flaum

bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein
großes Lager in

Krawatten, schwarz und farbig,

Kragen, Manschetten, Serviteurs,

Schürzen, weiß und farbig,

ferner empfehle

allerlei Besatzartikel für Kleider u. Blusen
zu den billigsten Preisen.

Gottf. Rixinger.

Ein Dachshund

ist zugelaufen und kann gegen
Futtergeld und Einrückungsgebühr
abgeholt werden.

G. Hagenlocher.

Ia. Altgäuer

Limburger

Käs

per Laible 60 Pfg. solange Vorrat,
empfiehlt

Chr. Batt.

Fliegen-

Fänger

sind frisch eingetroffen bei

Chr. Batt.

Alle Sorten

Brauntweine und

Viföre

aus erster Brennerei — nur gute
Ware — im Ausschank und liter-
weise empfiehlt

Theod. Bechtle.

Christallzucker

gemahlen

für Einkochen von Früchten geeignet
empfiehlt billigt

C. Aberle sen.

Inh.: C. Blumenthal.

Wasserglas

zum

Eiereinmachen

bei

G. Lindenberger.

Citronen

frisch eingetroffen empfiehlt billigt
Th. Bechtle.

Messina Zitronensaft

zu Limonade Speisen

Kur- und Heilzwecken

empfiehlt in Flaschen à 25, 40 u.
60 Pfennig

Carl Wilh. Vott.

Weißengreiniger

Schneeweiß

sollte an keinem Waschtage fehlen.

Blendend weiße Wäsche. 1/2 Str.

Fl. 0,35. Drog. Seinen.

Dienstmädchen,
ein braves, welches Hausarbeit versteht und etwas kochen kann nach Frankfurt a. M. gesucht.
Näh. Villa Schmid, Olgastr.

Ladenmädchen,
ein solides, ordentliches in ein Modeproduktengeschäft nach Frankfurt a. M. gesucht. Näheres Villa Schmid, Olgastraße.

Ein Mädchen
für den Haushalt wird zur Anshilfe gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantzrat Peter Siebig.
Dienstag den 9. August 1904.
55. Vorstellung.
Der neue Stiftsarzt
Luftspiel in 4 Akten von M. und L. Günther.
Mittwoch den 10. Aug. 1904
56. Vorstellung.
Zapfenstreich
Drama in 4 Akten v. Vegetarin.

Schönen Speck
und
Schmeer
zum Auslassen
empfiehlt fortwährend
Kappelmann
Mezger.

Phil. Bosch, Wildbad
zeigt hiermit den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Krawatten
ergebenst an. Ferner empfehle in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

weisse Hemden, Vorstecker, Kragen Manschetten, Touristenhemden, Normalhemden, Unterjacken, Beinkleider, Herrensocken, Damenstrümpfe, Korsetten, Leibbinden
feine reinwollene fertige Fantasiewesten, Hosenträger, Taschentücher, Frottierwäsche, Bademäntel.
NB. In Wäsche als Hemden, Kragen, u. s. f. führe nur noch anerkannt gute Bielefelder Fabrikate.
Billige, jedoch streng reelle feste Preise.

Krawatten, Stragen, Manschetten, Knäwatten, sowie Weiße, Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl in den neuesten Handarbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Hägeln garnie zu den billigsten Preisen.



reimollener, halbwoleener, baumwollener, Frotte-Unterleiber, Socken, Strümpfe, Frottier- u. Badelücher. Größte Auswahl in Mänteln von den einfachsten bis feinsten, sowie Mänteln in Planelle, Reinen, Silber, Moiré und Seide, Schürzen aller Art.

Verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.
Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.
Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, Hauptstr. 104

NEU!
„Blitz-Putz-Pulver.“

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle à 10 Pfg. u. 20 Pfg. pro Packet.
Depot bei **Chr. Brachhold.**

Quäker Oats
sowie
echte schottische Hafergrütze
empfiehlt **C. Aberle sen.**
Inh. **C. Blumenthal, Hauptstr. 133**

la. Kräuterkäse
bei **Chr. Batt.**

Täglich frische
Stuttgarter Wurstwaren
empfiehlt

Hermann Kuhn.
la. Limburger Käse
fette reife Ware
das Laibchen (ca. 1 1/2 Pfd. Gew.) zu 60 Pfg. empfiehlt solange Vorrat
Chr. Brachhold.

Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz
empfiehlt

Carl Wilh. Bött.
Jeden Tag frische
Süßrahm-Tafelbutter
empfiehlt **Chr. Batt.**

Aus Stadt und Umgebung.

* Die private Wohltätigkeit findet in Jlsfeld ein sehr reiches Feld der Betätigung. Wie mitgeteilt wird, sind 15 Familien überhaupt nicht versichert, zahlreiche Familien nur ganz ungenügend. Jede Gabe ist daher willkommen. Für Wildbad hat sich Herr Gerichtsnotar a. D. Fehleisen, welcher als Notariatsassistent 12 Jahre in Jlsfeld tätig war, einer Sammlung angenommen und bittet, wie aus dem Inzerat ersichtlich, für die bei dem Brandunglück betroffenen Familien um milde Gaben. Sendungen von Liebesgaben jeder Art, welche direkt gesandt werden wollen, adressiere man an das „Hilfskomitee Jlsfeld.“ Dieselben sind, sowie die Embalage zurück, welche dafür nötig ist, bis zum 1. Oktober d. J. frachtfrei, falls der Vermerk „Freiwillige Gaben für die Abgebrannten in Jlsfeld“ auf dem Frachtbrief sichtbar ist.

* Königl. Kurtheater. Die Ausführung des vaterländischen Schauspiels „Der Ueberfall in Wildbad“ von Dr. Tenzel, welcher letzten Sonntag wiederum stattfand, erfreute sich — namentlich seitens der Kurgäste — eines sehr zahlreichen Besuches. Das Volksstück, welches von Wildbader Bürger und Bürgerinnen dargestellt wird, erntete reichlichen Beifall und hatten jene recht, welche sagten, daß für Dilletanten ausgezeichnet gespielt werde. Gewiß! nicht bloß die „Schlierseeer“ — auch die „Wildbader“ haben von Natur aus eine gewisse Ader für Musik und Theater. Die Aufführung war diesmal recht flott und frisch und merkt man eben, daß das Stück allmählich in Fleisch und Blut übergeht. Was uns besonders aufgefallen, ist, daß die einzelnen Szenen diesmal mehr als je schön abgerundet und zusammengepaßt waren. Die meisten Rollen lagen ja in den alten Händen und möchten wir darüber rühmend erwähnen, daß solche an Charak-

teristik und namentlich an Natürlichkeit und Ungezwungenheit einen großen Fortschritt erkennen ließen. Besonders hervorgehoben sei aber der Wildbader Schulze, gespielt von Herrn Postassistent Walter. Derselbe entwickelte viel Feuer und Temperament und man fühlte es wirklich, daß kein biederes Schwabenherz treu für Fürst und Vaterland schlägt. Mit Recht wurde deshalb seiner prächtigen, wohl gelungenen Leistung, die auch die nötige Gewandtheit nicht vermissen ließ, durch einen verdienten Lorbeerkranz, sowie durch Blumen- und andere Spenden Anerkennung gezollt. Auch Frau Seiffert, als Wirtin zum Spieß und Frä. Mayer, das liebe „Nösle“, wurden für ihr schönes, herzliches Spiel durch prächtige Rosensträuße erkreut. Gedenken wir auch noch der Darstellung des Grafen Eberhard durch Herrn Hofschauspieler Räßbeling. Dieser große Dramatiker zeigte uns, was aus jener Partie, welche ja größtenteils episches Gepräge trägt, in dramatischer Hinsicht gemacht werden kann. Das war freilich eine glanzvolle Gestaltungskraft und möchten wir nicht versäumen, ihm Dank und Anerkennung für Uebernahme und Ausführung auszusprechen. Ebenso sei noch des „Abraham“, gelegt in die besten Hände des Herrn Oberregisseurs Albert, der ja auch das ganze leitete und einstudierte, gedacht.

Serrenalb, 6. August. Ein Luftballon, welcher heute vormittags 9 1/2 Uhr unter Be-mannung eines Offiziers und zweier Soldaten in Straßburg aufstieg, landete nach glücklicher Fahrt im Gaistal in der Nähe des Schulhauses um 3 1/2 Uhr. Nach der Bergung des Ballons wurden vier Brieftauben zur direkten Rückkehr aufgelassen.

Mundschau.
Untertürkheim, 8. August. Eine hiesige Frau begab sich am Washtag in erhittem Zu-

stand in den Keller und holte Most. Dabei stülte sie am Fasse ihren ersten Durst. Sofort stellten sich, wie die Epl. Ztg. berichtet, heftige Leibschmerzen ein und unter schweren Qualen starb die Frau nach zwei Tagen.

Gechingen, 6. August. Ein von Süden und ein von Norden kommendes Gewitter brachte uns gestern Mittag Hagelschlag. Die Körner hatten die Größe von Haselnüssen und Laubeneiern und richteten am Obst, Getreide und Hopfen einen Schaden an, der bis zu 50 Prozent geschätzt wird. Glücklicherweise herrschte während des Unwetters Windstille. Ein großer Teil der Geschädigten ist versichert.

Gültlingen, 8. August. Gestern nacht brannten hier 3 Wohnhäuser und 2 Scheunen total nieder.

Jlsfeld, 6. August. Größe und Umfang des Brandunglücks vom 4. August lassen sich eigentlich erst jetzt so recht überblicken. Die Zahl der abgebrannten Gebäude beträgt nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen: öffentliche Gebäude 4 (nämlich Kirche, Rathaus, Schulhaus, Pfarrhaus), Wohngebäude 150, Neben-gebäude (Scheuern, Ställe und kleinere Gebäulichkeiten) etwa ebensoviel. Damit hätte also die letzte Meldung, daß 310 Häuser abge-brannt seien, im wesentlichen ihre Bestätigung gefunden.

Der Schaden an Gebäuden beläuft sich nach niederen Schätzungen auf eine Million Mark; der Mobilarschaden erreicht etwa dieselbe Höhe. Die Abgebrannten sind wohl größtenteils, aber nicht genügend versichert. Der Ernteschaden ist meist ungedeckt. Ein Menschenleben ist dem Brande zum Opfer gefallen. Der Gemeinderat Gemmrig ist in seinem Keller, in den er nochmals eindrang, um sein dort aufbewahrtes Geld zu bergen, verunglückt und hat wahr-scheinlich den Erstichungsstod gefunden. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die



Befürchtung, daß auch ein Kind in den Flammen umgekommen sei, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Unser König, der bereits gestern durch ein Beileidstelegramm an Ministerialrat Scharpf seine Teilnahme an dem Unglück bezeugte, traf heute vormittag um 11 Uhr 40 Minuten mittels Sonderzug von Friedrichshafen her in Hilsfeld ein und ließ sich von Oberamtmann Zimmermann und Schultheiß Theurer durch die Trümmerstätte führen. Er hat zur Vinderung der größten Not vorläufig 1 000 Mark dem Hilfskomitee überwiesen. Die Königin und Herzog Albrecht haben je 500 Mark überwiesen. Es herrscht eine ungemein große Freude über die persönliche Anteilnahme des Landesherrn.

Tübingen, 6. August. Der Philosoph Staatsrat Dr. v. Sigwart, der seit v. J. im Ruhestand lebt, ist gestern nachmittag nach längerem Leiden gestorben.

Rotenbach bei Wolfegg, 7. August. Vorgestern abend zog ein heftiges Gewitter über unsere Fluren, wobei der Blitz in das Wohnhaus und in die Scheuer des Rotenbacher Hofes einschlug. Bei dem heftigen Brande gingen 6 Kühe und einige Schweine zugrunde. Bis die Feuerwehr von Wolfegg kam, war bereits der ganze Hof eingedäschert.

Ulm, 8. August. Der Braugehilfe Wagner von hier fuhr am 8. Juni abends auf seinem Fahrrad ohne Laterne heim und wurde von einem Schutzmännchen gestoppt. Als ihn dieser zwecks Feststellung der Personalien zur Polizeiwache bringen wollte, äußerte Wagner: „Lassen Sie mich laufen! Ich gebe Ihnen 1 Mark“ und wiederholte dies mit dem Zusatz: „Nehmen Sie es doch an! Ich sage es niemand.“ Wegen Bestechungsversuchs verurteilte ihn die Ferienkammer Memmingen zu 10 Mark Geldstrafe.

Friedrichshafen, 7. August. Der König ist gestern abend von Hilsfeld und Stuttgart mit Extrazug wieder hierher zurückgekehrt.

Tages-Nachrichten.

Elbing, 5. August. In Neumark wurde der Postbote Onasch auf seinem Dienstweg von einem Hunde totgebissen.

Baden, 6. August. Wie das „Bd. Tgbl.“ erfährt, wird im Laufe dieses Monats zugunsten verwundeter russischer Soldaten unter dem Pro-

tektorate Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden im Palais Hamilton eine Verlosung von Oelgemälden stattfinden. Zu der Verlosung hat S. K. Hoh. der Großherzog zwei wertvolle Gemälde beizusteuern geruht. Ein von Meister Hans Thoma bereitwillig gestiftetes Gemälde dürfte gleichfalls reges Interesse erregen.

Vom Oberlande, 6. August. Ueber ein ernst-heiteres Stücklein wird berichtet: Ein Landwirt weilte mit seinem Gespann auf dem Felde, als plötzlich ein Bienenschwarm angefliegen kam. Vor lauter Verwunderung sperrte der Gaul „Maul und Nase“ auf. Die Königin glaubte nun in des Rächens Höhlung den geeigneten Platz gefunden zu haben zum Absteigen. Der ganze Bienenschwarm flog hinein, da der Gaul sein Maul nicht schloß. Schließlich sah sich der Schwarm im Magen des Tieres in einer Sackgasse. Das Pferd erlitt einen schrecklichen Tod.

Schönach, 6. August. Auf der Straße von Wembach hierher wurde der Fabrikarbeiter Pius Frank, der eine Radtour unternahm, von dem Radfahrer Kromer von Zell so unglücklich umgefahren, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und schwerlich am Leben bleiben dürfte.

Straßburg, 8. August. Gestern brach im hiesigen städtischen Waisenhaus, in welchem 200 Kinder untergebracht sind, ein Schadenfeuer aus, welches das Gebäude völlig einäscherte. Sämtliche Insassen wurden gerettet. Das Feuer griff auf die Magdalenenkirche über, welche bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der Schaden beträgt 300 000 bis 400 000 Mark.

Hannover, 7. August. Auf dem Kalibergwerk „Desdemona“ bei Alfeld geriet gestern nachmittag 3 Uhr der Schachturm in Brand. Das Feuer entstand durch eine Benzinlampe. Die Schachttür wurde geschlossen. Den vereinten Anstrengungen der Löschmannschaft gelang es, den durch die Trümmer des niedergebrannten Förderturms versperrten Schachtausgang des Kalibergwerks der Gewerkschaft „Desdemona“ freizulegen, sodaß die in dem 700 Meter tiefen Schacht befindlichen 25 Bergleute mittels Steigeisen aufsteigen konnten. Nach 1½ Stunden waren alle ohne erhebliche Verletzungen ins Freie gelangt.

Im Banne der Schuld.

Kriminalerzählung von A. Nikola.

7)

Nachdruck verboten.

Das entging Alfons nicht, und zum erstenmal ward er sich der Mängel seiner Geliebten bewußt.

Doch was tat das? dachte er. Dieser schöne Mund war zum Küssen und nicht, um tadellos nach der Grammatik zu sprechen; überdies konnte er sie ja noch ansbilden. Er sah wie der Blick seiner Mutter auf ihren Händen ruhte, die zwar schön geformt waren, trotzdem aber rot und ungesegelt aussahen — aber Handschuhe würden das binnen kurzer Zeit beseitigen.

Frau Blanda unterhielt sich lange mit Margarete, aber mit jeder Minute ward sie sich klarer, daß sie es hier mit einem schönen Gesicht, doch mit einer gänzlich ungebildeten, vulgären Natur zu tun hatte; sie war überzeugt, daß, wenn ihr Sohn dieses Mädchen heiratete, er binnen wenigen Wochen ihrer überdrüssig sein, und seine Liebe sich in Haß und Verachtung verkehren würde. Als seine Mutter sich zum Gehen erhob, hoffte ihr Sohn, daß sie Margarete in die Arme schließen und sie auffordern würde, sie auf dem Schloß zu besuchen. Aber Frau Blanda reichte ihr nur die Hand, murmelte etwas von dem Vergnügen, sie gesehen zu haben, und verließ das Haus mit kaltem Gruße. Alfons konnte den Augenblick kaum erwarten, wo er mit seiner Mutter allein war, um von ihr, der Geliebten, reden zu können.

„Nun, ist sie nicht schön? wie gefällt sie Dir?“ fragte er ungestüm, als die Pferde anjagen.

„Das zu hören wird dir kaum lieb sein,“ versetzte Frau Blanda; „Margarete Waldau ist sehr schön, im übrigen aber in keiner Weise passend als Deine Frau.“

Der frohe Ausdruck schwand aus ihres Sohnes Gesicht, und seine Stirn zog sich in

Falten.

„Wieso?“ stieß er heftig hervor.

„Wenn Du die Wahrheit hören willst, — sie ist ungebildet und offenbar keine edle Natur.“

„Du urteilst sehr scharf!“ rief er, indem er sich auf die Lippen biß und sein Gesicht sich vor Zorn rötete.

„Ich urteile richtig,“ versetzte sie. „Dich macht die Liebe blind; ich beurteile sie, wie sie ist. Wenn Du sie heiratest, würdest Du ihrer bald überdrüssig sein.“

„Niemals!“ erwiderte er.

„Bedenke wohl, lieber Alfons, daß Du eine Frau, die ihrer Muttersprache nicht einmal korrekt spricht, der seine Formen und gesellschaftliche Sitten völlig fremd sind, nie deinen Freunden als Deine Frau vorstellen kannst!“

„Wie? das kann ich und werde ich!“ rief Alfons erregt. „O, Mutter, ich hatte gehofft, daß Du meinem heißesten Wunsch mit Freuden willfahren würdest!“

Ihre Lippen zitterten und ihre Wangen wurden bleicher. All ihren Mut zu Hilfe nehmend, entgegnete sie in herzlichem Tone: „Ich muß Deinem Wunsche entgegenreten; in späterer Zeit wirst Du es mir danken.“

„So verweigerst Du Deine Einwilligung zu meiner Heirat?“ fragte er kurz.

„Ja, so weh es mir tut, ich muß.“

„Mutter, ist das Dein letztes Wort? — ich würde sterben ohne sie!“ rief Alfons leidenschaftlich und blickte seine Mutter dabei mit stehendem Blicke an.

„Nun,“ sprach da Frau Blanda nach kurzem Bedenken, „so will ich Dir einen Vorschlag machen. Wenn Du das Mädchen wirklich wahrhaft liebst, brauchst Du eine Prüfungszeit nicht zu fürchten. Du bist zweiundzwanzig, Margarete Waldau wohl höchstens siebzehn Jahre alt. Laß sechs Monate verstreichen — verbringe die Zeit wie Du willst; auf Reisen, mit Studieren, — wie Du willst, nur mische Dich in die Gesellschaft. Wenn Du nach Ablauf jener

Berlin, 6. August. Zu dem Attentat auf den russischen Minister von Plehwe werden jetzt genaue Einzelheiten bekannt, die die russische Zensur bisher verschleiert hat und nicht durchließ. Der Petersburger Korrespondent eines auswärtigen Blattes ist extra zur Veröffentlichung dieser Einzelheiten hierher gereist. Danach fanden bei der Katastrophe 20 Personen den Tod, über 100 Personen wurden verwundet. Das Attentat soll nicht von einer, sondern von vier Personen verübt worden sein, von denen drei bei der Explosion ums Leben gekommen sind.

Wattenscheid, 3. August. Ein hiesiges Dienstmädchen gab, um aus dem Dienste scheiden zu können, dem ihrer Obhut anvertrauten kleinen Kinde Salzsäure zu trinken. Das Kind erlitt furchterliche Brandwunden und liegt hoffnungslos darnieder.

Kopenhagen, 7. August. Der deutsche Gesandte v. Schön hat dem König von Dänemark ein Gemälde der Maler Roster und Bohrdt als Geschenk des deutschen Kaisers überreicht. Dasselbe stellt den Kaiser Wilhelm in dänischer Admiralsuniform auf Deck eines Linien Schiffes dar. Im Hintergrund ist die Kopenhagener Rede mit der Hohenzollern und mehreren Kriegsschiffen sichtbar.

Pueblo (Colorado), 8. August. Als gestern abend ein von Denver kommender Schnellzug der Missouri-Pacific-Bahn über eine Brücke bei Eden, 8 Meilen von hier, fuhr, brach die Brücke zusammen. Die Lokomotive und 3 Wagen stürzten hinunter. Ein sehr schwerer Sturm mit Regen hatte den unter dieser Brücke für gewöhnlich trockenen Flußlauf in einen reisenden Strom verwandelt und so die Brücke gelockert. Die Personenwagen wurden eine Meile stromabwärts getrieben. Der Gepäck- und der Rauchwagen sind überhaupt noch nicht gefunden; nur der Schlaf- und Speisewagen blieben auf den Schienen. Der Post- und Kassenwagen wurden in der Nähe der Brücke mit offenen Geldschränken ohne Inhalt aufgefunden. Die Leichen vom Personenwagen, der jetzt halb voll Sand ist, sind geborgen. Man nimmt an, daß sich die Zahl der Toten auf 125 beläuft.

Wien, 5. August. Ein in der Stadt Jagielnica ausgebrochener Brand hat den größten

Zeit noch auf deinem Willen beharrst, soll das Mädchen gebildet und erzogen werden. Dann wollen wir überlegen, was das Beste ist; ein, zwei Jahre in England oder Frankreich wirken vielleicht Wunder an ihr!“

„O, Mutter, wo denkst Du hin? Wie könnte ich erst sechs Monate und dann vielleicht noch Jahre lang warten, wo mir jede Stunde wie eine Ewigkeit vorkommt? Nein, das könnte ich nicht. Ich frage Dich nochmals: gibst du mir deine Einwilligung?“

„Nein, ich kann nicht.“

„Bedenke wohl, daß ich Dich nicht darum zu bitten brauche,“ erwiderte Alfons. „Hier bin ich Herr diese Bestimmung ist mein, ich kann als Herrin hierher bringen, wenn ich will; nur um der Liebe willen, die bisher zwischen uns bestanden hat, möchte ich nicht ohne Deine Zustimmung wählen.“

Achtes Kapitel.

Als Alfons nach Wolkensburg zurückkehrte, fand er seinen Freund beschäftigt, sich für eine weitere Reise zu rüsten. Wichtige Briefe zwangen ihn, so bald als möglich aufzubrechen. In drei Tagen würde seine Bestimmung verodet sein.

Das war schlimm für Alfons — wie sollte er Margarete noch sehen?

Er ging ein letztes Mal zu ihr und erzählte ihr, daß seine Mutter wünsche, er solle erst noch sechs Monate auf die Reise gehen, um zu beweisen, daß seine Liebe eine wahre Liebe sei.

Margarete hörte ihm stillschweigend zu; doch ihre Lippen bebten und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Alfons“, sprach sie dann, schlang ihre weißen Arme um seinen Hals und schmiegte ihre zarte Wange an die seine — sie wußte ja, daß er ihren Liebslungen nicht widerstehen konnte — „Alfons“, hauchte sie, „geh nicht wieder von mir. Ich liebe Dich so sehr, daß ich sterben würde, wenn irgend etwas läme, das uns trennte. Verlaß mich nicht; ich habe eine

Teil der Stadt eingekesselt. 500 Einwohner, meist arme Juden, sind obdachlos.

Moskau, 6. August. Aus dem Kaukasus-Gouvernement Erivan in Russisch-Armenien wird gemeldet. Der Kreischef von Surmalin Oberstleutnant Bogotzlawski, wurde durch einen Schuß getötet. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Rußland und Japan.

St. Petersburg, 6. August. Der Korrespondent der Wirschewija Wjedomosti meldet aus Liaujang vom 4. August abends: Am 2., 3. und 4. August fand ein erbitterter Kampf statt. Die Japaner griffen das Zentrum der russischen Stellung bei Gudsiadsy heftig an. Die Japaner waren 54 Bataillone stark, von den 36 aus regulären Truppen, die übrigen aus Reservisten bestanden. General Kuroki verwandte die Reservisten zum Angriff, während er die Regulären Scheinmanöver ausführen ließ. Die Reservisten griffen die Russen verzeiwelt an, die Reihen der Feinde wurden durch unser Feuer dezimiert, jedoch 3 bis 4 mal sofort ausgefüllt. Unsere Truppen zogen sich dann langsam zurück und wählten geeignete Stellungen, von denen sie dem Feind durch heftiges Artilleriefeuer große Verluste beibrachten. Die Verluste der Japaner bei Gudsiadsy werden auf 1000 bis 1300 Mann geschätzt. Die russischen Verluste sind im Vergleich damit unbedeutend. (?)

Die Japaner haben in Jnkau eine Proklamation erlassen, nach der jeder, der sich mit den Russen in Verbindung setzt oder der russischen Armee irgend etwas liefert, mit Todesstrafe bedroht wird.

St. Petersburg, 6. August. Die Wirschewija Wjedomosti meldet aus Liaujang: Ein Lieferant lebenden Viehs für die Garnison von Port Arthur ist hier eingetroffen. Nach seiner Aussage ist die Festung auf drei Monate mit Vieh versehen. Er erzählt ferner, daß die Stellungen der Japaner 20 Kilometer von den äußeren Forts entfernt seien.

Verchiedenes.

Die Rechnung im Briefkasten. Gelegentlich des Sommeraufenthaltes in Wildbad

Ahnung, als würde Deine Mutter uns trennen, wenn Du mich wieder verließest. Ach, ich liebe Dich ja so innig! Laß Dich erweichen und bleibe bei mir!"

Alfons war jung, für Schmeicheleien empfänglich und wahnsinnig verliebt. Er vergaß alles, außer daß er dieses schöne Mädchen liebte, das mit so leidenschaftlichen Bitten und Tränen an ihm hin.

Und er versprach ihr, daß er sie nie wieder verlassen wolle.

"Geliebte, ich habe mir einen Plan ausgedacht," sagte er. "Ich will dem Wunsche meiner Mutter folgen und sechs Monate auf Reisen gehen; aber Dich will ich heiraten und mit mir nehmen. Während dieser Zeit will ich Dir all die kleinen Artigkeiten und Förmlichkeiten beibringen, die meine Mutter zur Bildung einer feinen Dame für notwendig erachtet. Nach sechs Monaten wollen wir heimkehren und ihr zeigen, wie aufrichtig unsere Liebe war, wie wir die Prüfung bestanden haben, und sie wird sich über die Ueberraschung freuen."

Es lag kein Hindernis im Weg. Hans von Dattenbach war fern, Frau Blanda würde nie der Gedanke an eine geheime Heirat in den Sinn kommen, und Gottlieb Waldau würde vöblich beruhigt sein, wenn er seine Tochter so gut untergebracht wußte.

"Sage Deinem Vater, daß Du des Landlebens überdrüssig und Dir eine Stellung in der Residenz suchen wolltest. Ich werde dafür sorgen, daß ihm hin und wieder Briefe von Dir zukommen. Inzwischen gehen wir nach Italien; ich miete eine schöne kleine Villa an einem der Seen, und wir bleiben sechs glückliche Monate dort."

Alles begünstigte seinen Plan. Sie wurden heimlich getraut und reisten, ohne jedweden Zweifel für ihr zukünftiges Glück zu hegen, nach Italien.

Neuntes Kapitel.

Während der ersten acht Tage dankte Al-

passierte einem Münchner Kurgast das Malheur, daß er seine soeben empfangene Wochenrechnung nirgends mehr finden konnte, obwohl er sie doch ganz gewiß in die Tasche gesteckt und inzwischen nur ein paar Schritte zum nächsten Briefkasten gemacht hatte. Andern Tags wurde unser Landsmann über den Verbleib belehrt durch den Empfang der folgenden lustigen Zeilen, die beweisen, daß bei unsern braven Postbeamten nicht nur die bekannte Findigkeit, sondern auch Humor und Dichtertalent zu Hause ist:

Liebesbriefe, Ansichtskarten,
Sendungen von aller Art,
Leget man vertrauensvoll
In den Kasten — bis er voll.
Und die Post, nach alter Weise,
Sendet alle auf die Reise
Und besorgt sie gut und recht,
Denn — sonst ginge es ihr schlecht!
Was man aber heut' verlangen
Von uns tat, das macht' uns bangen
Hat man uns doch ungeniert
Eine Rechnung präsentiert!
Gerne tun wir ja den Leuten
Eine kleine Freud' bereiten
Findig sind wir jederzeit
Und zur Auskunft gern bereit:
Aber noch für andere zahlen
Wo die eig'ne Schuld macht Dualen —
Nein! Das ist zuviel verlangt!
Darum sei'n sie recht bedant,
Nehmen sie die Nota z'rück,
Bei uns hab'n Sie damit kein Glück!
(Nix für ungut!)

Auch ein Diebestrick. Mme. Guet, eine siebzehnjährige Dame, wurde dieser Tage von der Straßenbahn in Paris überfahren und getötet. Als bald knieten zwei Frauen neben der Leiche nieder und beklagten unter heißen Tränen und mit lautem Wehklagen den schrecklichen Tod ihrer „Schwester." Nur schwer konnte die Polizei sie von der Leiche fortreiben. Später stellte sich aber heraus, daß Mme. Guet keine Schwestern und überhaupt keine weiblichen Verwandten hatte. Die Frauen waren — Diebinnen, die auf diese Weise die

sons täglich Gott dafür, daß er seiner Neigung gefolgt war. Es war so löstlich, seine junge Gattin zu belehren, so herrlich, sich mit einer solchen Leidenschaft geliebt zu sehen.

Er verlebte acht Tage voll ungetrübten Glückes. In W hatte er Margarete eine wunderschöne Ausstattung gekauft, und deren Wone über die kostbaren Sachen war grenzenlos.

Doch bald kam auch die Zeit, wo Alfons kennen lernte, daß seine schöne Margarete auch Launen hatte, daß sie heftig war und nicht den geringsten Tadel ertragen konnte, — und sie gab ihm doch so vielfach Veranlassung, sie auf das und jenes aufmerksam zu machen, was ihr als Frau von Karbott schlecht stand. Alfons tat das stets in liebevoller Weise und freundlichem Tone; aber er mußte sich immer auf eine heftige bittere Antwort gefaßt machen, und bald erkannte er, daß er sie nicht bessern, ihr kleine Unmanner nicht abgewöhnen konnte.

Er war noch keine drei Wochen vermählt, als er eingestehen mußte, daß seine Mutter recht gehabt hatte, daß seine vermeintliche Liebe nur ein Rausch gewesen war; daß die, die er sich zur Gattin gewählt, einen anderen Reiz besaß, als ihr schönes Gesicht.

Margarete war keine passende Gefährtin für ihn; nie las sie ein Buch oder eine Zeitung. Wenn sie ihm von ihren neuen Kleidern, dem Eindruck, den sie auf seine Mutter zu machen hoffte, und ihren Plänen, wenn sie erst auf seiner Besitzung lebten, erzählt hatte, wußte sie nichts weiter zu sagen.

Ihre Ungebildetheit gab ihm täglich Gelegenheit zu Verdruß; und bald wurde er ihrer herzlich müde. War er mit ihr allein, so ward ihm die Zeit lang, und die Abgeschlossenheit seiner Villa, die ihm einst wie ein kleines Paradies erschienen war, ward ihm verhaßt.

Als Margarete gewahr wurde, daß er ihrer überdrüssig ward, fing sie an, ihn mit Eifersucht zu quälen.

So ward ihr gegenseitiges Verhältnis von

Tote beraubt, ihr eine goldene Uhr, eine silberne Schnupftabakdose und eine Börse mit einer großen Geldsumme gestohlen hatten.

Der erste Verwundete von 1870 ist lezt hin zu Oberlozan in Oberfranken gestorben. Es war der ehemalige Gefreite und Militär-invalide Heinrich Jenes. Der Verstorbene zog als Soldat des bayerischen siebenten Infanterieregimentes in den deutsch-französischen Krieg und war der erste deutsche Krieger, der von der ersten feindlichen Granate getroffen vom Schlachtfeld getragen wurde. Der Mann ist noch 57 Jahre alt geworden. (Wertst.)

Ein Riesenbaum wurde unlängst in Kalifornien gefaßt. Er war unter dem Namen „alter Moses" bekannt. Wenn man aus der Anzahl seiner Ringe mit Genauigkeit auf sein Alter schließen darf, so muß er 4840 Jahre alt gewesen sein. Die Räumlichkeit seines Stammes war so groß, daß dreißig Personen im hohlen Raum hätten Platz finden können. (Wertst.)

Urlaub.

Die Bäder sind jetzt alle voll,
Die großen und die kleinen,
Auch in den Bergen ist's jetzt toll —
Des Urlaubs Sonnen scheinen.

Von Menschen wimmelt's an der See,
Im Schwarzwald und in Bayern;
Getragelt wird auf Eis und Schnee,
Die Kräfte zu erneuern.

Im Land Tyrol und in der Schweiz
Ist Ueberfluß an Gästen,
Man spricht davon, daß dort bereits
Viel hunderttausende sich mästen.

Ein Jedes will den Urlaub doch
Auf seine Art genießen,
Sich ferne des alltages Joch
Sein Leben zu versüßen.

Gefragt wird nach den Kosten nicht,
Gedacht nicht an die Sorgen,
An eig'nen Mitteln, wenn's gebriecht,
Läßt man das Geld sich — borgen.

S. Rieser.

Tag zu Tag trauriger. Was sollte er anfangen? fragte sich Alfons. Nach Schloß Karbott zurück-zukehren wagte er nicht. Wie hätte er seiner Mutter diese launische ungebildete Frau zufahren können?

Das erste Wort, das er über seine Heimkehr fallen ließ, führte eine heftige Szene mit Margarete herbei. Die Ketten, die er trug, drückten ihn so schwer, daß er fühlte, er mußte sich für einige Zeit von denselben frei machen — so konnte er das Leben nicht länger ertragen. Und als er eines Tages einen Brief von seiner Mutter erhielt, worin dieselbe ihn bat, er solle heimkehren, da war sein Entschluß gefaßt. Wenigstens auf einige Zeit wollte er heimkehren — allein; doch sollte Margarete sich nicht unglücklich fühlen; sie sollte alles haben, was sie wünschte. Nur für kurze Zeit wollte er frei sein!

Als er aber seiner Frau seine Absicht mitteilte, da lernte Alfons die ganze niedrige Art kennen, deren seine Frau fähig war. Ihre Vorwürfe ihre Beleidigungen und leidenschaftlichen Tränen brachten ihn fast zur Verzweiflung. Endlich aber gelang es ihm, sie durch Versprechungen, daß er ihr oft schreiben, bald wieder zu ihr kommen, und seine Mutter alsdann mitbringen werde, zu beruhigen.

Endlich war er frei; aber da fielen ihm die Schuppen von den Augen. Der letzte Funken von Liebe erstarb in seiner Brust, als er sich nochmals vergegenwärtigte, wie die Frau, in der er vor wenig Wochen das Ideal all seiner Träume gesehen, sich ihm jetzt gezeigt hatte. — Jetzt hätte er alles, alles dafür hingegeben, um das Geschehene ungeschehen zu machen!

Es war Anfang Mai, als er nach Schloß Karbott zurückkehrte; die Besitzung war schöner denn je.

(Fortsetzung folgt.)